№ 219. Donnerstag, den 17. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— Der Kaiser hat an den Prinzen Georg von Sachsen, den Kommandeur des 12. (sächsischen) Armeekorps, ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Prinzen seinen Dank für die vortrefflichen Leistungen der sächsischen Truppen, wie er sie im Manöver gesehen hat, ausspricht. Als äußeres Zeichen seines Dankes verehrte der Kaiser dem Prinzen sein Bild.

— Folgenden Erlaß des Kaisers bringt der Oberpräsident der Provinz Schlesien zur öffentlichen Kenntniß: „Beim Scheiden aus meinem schönen Schlesierlande gebe ich bewegten Herzens meiner hohen Freude und meinem warmen Dank für die mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, überall entgegengebrachten Beweise von Liebe und Zuneigung Ausdruck. Die dem Andenken meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters gewidmete Feier in meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau hat meinem Herzen besonders wohlgethan. Nicht minder bin ich durch den sympathischen Empfang, welcher auch meinen kaiserlichen und fürstlichen Gästen in Breslau wie in Görlitz erwiesen worden ist, freudig berührt worden. Ich füge gern hinzu, daß ich die vortreffliche Aufnahme der Truppen zweier Armeekorps seitens der Bewohner der Provinz trotz gesteigerter Einquartierungslast auf das Dankbarste anerkenne. Sie wollen dies zur öffentlichen Kenntniß bringen. Görlitz, den 12. September 1896. gez. Wilhelm, R. An den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien."

— Dem Bürgermeister Kummert in Kolberg ist durch königliche Ordre die Befugniß abgesprochen worden, fernerhin die Landwehr-Offizier-Uniform tragen zu dürfen. Herr K. ist durch die Strandschloß-Affaire (den Sozialdemokraten war die Benutzung des Strandschlosses zu einer Wahlversammlung gestattet worden) bekannt geworden.

— Nun ist auch ein Bericht des Kontre-Admirals Tirpitz über den Untergang des Kanonenbootes „Iltis" eingegangen. Derselbe ist datirt von Chifu, den 28. Juli 1896 und an den kommandirenden Admiral in Berlin gerichtet. Der Bericht wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Er besteht in der Hauptsache aus zwei Schreiben, die dem Kontreadmiral Tirpitz zugegangen sind. Das eine derselben rührt von dem geretteten Schiffsschreiber Westbunk her und ist an Herrn Tirpitz selbst gerichtet; das andere stammt von dem Leuchtthurmwärter Schwilp und ist adressirt an den Hafenmeister Paterson in Chefoo, welcher es auf Wunsch des Absenders nebst dem Schreiben Westbunks, welches beigelegt war, dem Kontre-Admiral Tirpitz übermittelte. Das Schreiben Westbunks, datirt von Promontory Light Station, 26. Juli 1896, lautet wie folgt: „Euer Hochwohlgeboren melde ich gehorsamst, daß S. M. S. „Iltis", am 23. d. Mts. p. m. in den Ausläufer eines Taifuns gerathend, am Abend desselben Tages (11 h) etwa 1500 m von der Küste entfernt, dem chinesischen Dorf Tschueta gegenüber auf Klippen gerieth und dort nach einigen Stunden auseinander gebrochen und zertrümmert wurde. Nur das Vorschiff, hinter der Schottwand des Zwischendecks abschneidend, erhielt sich noch zwei Tage, wodurch neun Menschen das Leben gerettet wurde, während von dem Achterschiff nur zwei Mann mit dem Leben davonkamen. Letztere wurden durch die Wellen an Land geschleudert, während von den ersteren sich einer am folgenden Tage, nachdem er durch eine Welle fortgerissen, glücklich an das Land retten konnte. Die übrigen 8 Leute, die sich noch in dem auf B.-B.-Seite liegenden, zwischen Felsen fest eingeklemmten Vorschiff befanden, wurden am zweitfolgenden Tage, nachdem die See etwas ruhiger geworden, durch ein mit Chinesen bemanntes Boot an Land gebracht und dort in dem obengenannten Dorf gastfreundlich aufgenommen. Am Nachmittag desselben Tages kam der Leuchtthurmwärter von SE. Promontory Light Station Herr Schwilp (ein Deutscher) und bot uns Unterkunft auf seiner Station an, welches mit Freuden angenommen wurde. Wir hatten es nicht zu bereuen, denn die Behandlung ist mehr wie gastfreundlich zu nennen. Euer Hochwohlgeboren bitte ich gehorsamst, die Geretteten, deren Namen 2c. ich später aufführe, event. durch eins S. M. Schiffe von der genannten Station abholen zu wollen. Daß sich von der Besatzung noch mehr als die unten Genannten gerettet haben könnten, ist unwahrscheinlich. Auch konnten sonstige Gegenstände nicht geborgen werden. Die Namen der Geretteten sind: 1) Bootsmannsmaat Moslohner, 2) Materialienverwaltersmaat Meyfarth, 3) Lazarethgehilfe Olbrück, 4) Schreiber Westbunk, 5) die Ober-Matrosen Priebe, 6) Rabe, 7) Kühl, 8) die Matrosen Habeck, 9) Keil, 10) Zimmerling, 11) Heizer Langenberg. Die Bekleidung derselben ist recht mangelhaft und besteht aus chinesischem Zeug, vermischt mit zum größten Theil erst später aufgefischten Kaiserlichen Uniformstücken. (gez.) Westbunk, Schreiber." Der, wie gesagt, an den Hafenmeister Paterson in Chefoo gerichtete Brief des Leuchtthurmwächters Schwilp ist ebenfalls vom 26. Juli, Promontory Light Station datirt und lautet in der Uebersetzung (er wurde in englischer Sprache geschrieben) folgendermaßen: „Mein Herr! Ich benachrichtige Sie, daß ich gestern von Eingeborenen hörte, daß ein Schiff nordöstlich von der Station gestrandet wäre. Ich begab mich in einem Sampan an die Stelle und fand, daß das gestrandete Schiff das deutsche Knbt. „Iltis" war. Ich erfuhr, daß es am 23. d. zwischen 10 und 11 h p. m. auf die Felsen gerieth und sein Hintertheil bald aufgebrochen war. 77 Mann der Besatzung waren ertrunken und der Rest von 11 Mann befindet sich jetzt hier auf der Station. Kapitän und Offiziere sind sämmtlich verloren. Der Ort, in dessen Nähe der „Iltis" auflief, heißt Schütas und ist bei Hochwasser eine kleine Insel, aber durch eine Sandbank mit dem Festlande verbunden. Der Felsen, auf dem das Fahrzeug strandete, liegt 9 sm NNO. von der Station. Ich kann es nicht feststellen, ob das Leuchtfeuer von dem Schiff gesehen wurde, aber halte es für unwahrscheinlich, da es eine trübe Nacht war mit östlichem Sturm und vielem Regen. Das Feuer brannte hell, und die Sirene war in Thätigkeit. Das Fahrzeug ist ein totales Wrack. Seien Sie so freundlich, den eingeschlossenen Brief, welcher von einem der geretteten Leute (dem Schreiber Westbunk) geschrieben ist, an den deutschen Admiral zu übermitteln. Ich bin, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener (gez.) A. Schwilp, diensttuender Leuchtthurmwärter."

— Der Bund deutscher Frauenvereine will sich an den nächstjährigen Reichstag mit einer neuen Petition wenden, zu der die Sammlung der Unterschriften bereits eingeleitet ist. Die Petition lautet: „Das neue Bürgerliche Gesetzbuch versagt der Ehefrau im Widerspruch mit der ganzen sozialen Entwicklung der letzten Jahrzehnte die Verwaltung und Nutznießung ihres eingebrachten Vermögens und stellt sie dadurch nach dieser Richtung thatsächlich den Unmündigen gleich. Es verweigert der Mutter den vollen Antheil an der elterlichen Gewalt und dadurch einen auch durch das Gesetz anzuerkennenden, von der Sitte bereits begründeten Einfluß auf das Schicksal ihrer Kinder, welchen sie so gut, wie der Vater, beanspruchen kann. Es versagt den unehelichen Kindern dem Vater gegenüber diejenige rechtliche Stellung, welche Menschlichkeit und Gerechtigkeit erfordern. Wir bitten demnach einen hohen Reichstag, das Familienrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches einer Revision zu unterziehen und insbesondere:

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

10.) (Fortsetzung.)

„Was es schadet? O, Sie haben natürlich in Ihrer herzlosen Art keinen Begriff davon, was es mich kosten mußte, den Bergleuten von ihrem wohlverdienten Lohn unter allerlei nichtigen Vorwänden fortwährend Abzüge zu machen, von den zum Ausbau der Grube erforderlichen Geldern soviel wegzunehmen, daß der Rest nicht hinreichte, das Leben der Arbeiter und den Bestand der Grube gehörig zu sichern! Die Leute hassen und verabscheuen mich, sie haben ein Recht dazu und dennoch muß ich Augen und Herz verschließen gegen Bitten, Forderungen und Drohungen, nur um Ihnen genügen, nur um Ihnen die Summen beschaffen zu können, die Ihre Vergnügungssucht von mir erheischt. Und dabei in beständiger Angst vor Entdeckung sein! Fieberhaft verzweifelt hab' ich mich in diesen Tagen bemüht, die Schäden und Mängel, die durch meine Schuld entstanden sind, vor den Augen Ihres Mannes zu verdecken, zum Betrüger bin ich geworden, ich habe die Notizen in den Büchern verändern müssen, ein Glück nur, daß hier kein besonderer Rechnungsführer angestellt ist — und daß alles in meinen Händen liegt! Der alte, treue, grundehrliche Velsmann hält es gar nicht für möglich, daß ich, als der erste Beamte, mir Unterschlagungen und Betrügereien zu Schulden kommen lassen könnte, sonst hätte er meine Handlungsweise leicht durchschauen müssen. Nun aber hat Ihr Gemahl noch diesen Holt engagirt und am meisten hab' ich zu fürchten von dem Sunberg! Er steht ganz und gar auf Seiten der Leute, die alle gegen mich sind; er ist ihr Führer, ihr Sprecher und mein persönlicher Feind! Ich ahne es, daß er mein Thun durchschaut, daß er wenigstens Verdacht gegen mich hegt. Er wird das Verderben herbeiführen für mich und — Sie."

„Pah! Der! Wenn das Ihr größter Kummer ist! Er soll es nicht thun, er wird es nicht thun, sag' ich Ihnen! Wenigstens wird er meinem Manne nichts verrathen!"

„Wie können Sie das wissen?"

„Hm, er wird es nicht thun — meinetwegen!"

„Ihretwegen?"

„Ja! Wissen Sie nun, warum ich freundlich gegen ihn war? Und wollen Sie noch lange sich die Laune verderben lassen, weil ich suche, ihn für uns zu gewinnen?"

„Deshalb? Für uns? Für sich wollen Sie ihn gewinnen und — sollten Sie schon so diplomatisch überlegt haben? Woher wußten Sie, daß er der Führer der Bewegung sei?"

„Seine ganze Art und Weise, sein Auftreten meinem Manne gegenüber und vor allem das Lied, welches er seine Kameraden singen ließ, sagten es mir sogleich. Uebrigens, er ist ein sehr interessanter junger Mann ganz anders als Seinesgleichen sonst! Er sieht aus, als ob Ungewöhnliches in ihm steckte."

„Mag sein, aber mein Feind ist er, und es paßt mir wenig, Ihr Mittel, uns gegen ihn und seinen Verdacht zu sichern!"

„O, Sie wollen eifersüchtig sein!" sagte sie spöttisch.

„Das bin ich, Frau Ilse! Ich kann es nicht ansehen, wenn Sie mit diesem jungen Mann kokettiren, wenn Sie mit ihm das Spiel wiederholen wollen, das Sie mit mir getrieben haben."

„Ein Spiel? Das war's nicht, Brauns!" sagte sie und sah ernsthaft zu ihm auf.

„Freilich, in so weit nicht, als Sie allerdings eine wohlbedachte Absicht damit verbanden," entgegnete er bitter.

„Das ist eine Beleidigung," fuhr sie auf; sie erhob sich und wollte, ihm den Rücken wendend, das Zimmer verlassen.

In zwei Schritten war er an ihrer Seite; er faßte nach ihrer Hand, die sie ihm zornig entzog.

„Ilse, wenn Sie von mir gehen, giebt's ein Unglück. Ich bin ein Verzweifelter und als solcher zu allem fähig, das bedenken Sie."

„Sie wollen mir drohen?" fragte sie verächtlich, sich ihm wieder zuwendend.

„Drohen? Nein, nur offenbaren, nur überzeugen davon, daß ich Sie nicht lassen kann, daß es für Sie kein Zurück mehr giebt, so wenig wie für mich. Ich weiß, das Sie kalt und herzlos sind, daß Sie eigentlich garnicht fühlen können und dennoch, dennoch bin ich Ihr Sklave, kann ich von Ihnen nicht lassen. Aber einen Anderen neben mir zu dulden, das — das ist nicht möglich."

Wieder faßte er ihre Hand, die sie ihm einen Augenblick ließ, und sah mit heißen Blicken in ihr unbewegtes schönes Gesicht.

„Still!" flüsterte sie, ein großes Album ergreifend und darin blätternd. „Ist das vielleicht auch eine Partie aus hiesiger Gegend, die dies Bild vorstellt, Herr Direktor?" fragte sie dann laut. „Mein Mann kommt mit Velsmann ich hörte ihn im Nebenzimmer sprechen!" fügte sie flüsternd hinzu, als Brauns sich über das Album beugte.

Brauns war nicht im Stande zu antworten; allzusehr noch kämpfte er mit der Erregung, die ihn in diesem Augenblick beherrschte, während die schöne Frau ein vollkommen gleichgültiges, etwas gelangweiltes Gesicht zeigte, als jetzt ihr Gemahl, nachdem der alte Obersteiger sich verabschiedet hatte, das Zimmer wieder betrat.

„Ah, Herr Brauns, Sie sind noch hier?"

„Ich war ungewiß, ob Sie mich noch um etwas zu befragen hätten. Wenn dem nicht so ist, gestatten Sie mir, mich zu verabschieden," entgegnete der Direktor äußerlich ruhiger.

„Heute nicht! ich gedenke in den ersten Tagen die Grube selbst zu befahren."

„Doch nicht sobald schon?" wandte Frau Ilse erschrocken ein. „Du dürftest es doch noch nicht ohne des Doktors Erlaubniß wagen! Bedenke, daß die Reise und die Unruhe der Uebersiedelung Dich doch sehr angestrengt haben."

„Wenigstens sobald wie möglich werde ich fahren," entgegnete ihr Gatte.

„Nun, es freut mich doch, daß die Zeitungsnachrichten übertrieben haben," setzte er nach kurzem Schweigen hinzu. „Von einem wirklich geplanten Streik ist doch nichts zu sehen, wenn auch immerhin einzelne unzufrieden sein mögen. Der junge Sunberg scheint allerdings ein unruhiger Kopf zu sein, der zu exzentrischen Schritten fähig ist."

„Er ist der Führer, der Anstifter der ganzen Bewegung. Ihm allein haben wir's zu verdanken, daß Einzelne, trotz aller Fürsorge Ihrerseits noch immer weitere Zugeständnisse verlangen," entgegnete Brauns.

„Der alte Obersteiger lobte Sunberg sehr."

Der Direktor zuckte die Achseln. „Seiner Befähigung zu seinem Posten, seiner Tüchtigkeit will auch ich nicht zu nahe treten."

(Fortsetzung folgt.)

1. als gesetzliches eheliches Güterrecht die Gütertrennung einzuführen; 2. die elterliche Gewalt der Mutter nicht nach, sondern in Gemeinschaft mit derjenigen des Vaters wirken zu lassen; 3. der Mutter eines unehelichen Kindes die elterliche Gewalt über dasselbe zu gewähren unter eventueller Zuordnung eines Beistandes, und die Ansprüche eines unehelichen Kindes seinem Vater gegenüber gerechter zu normiren."

— Wer ist eigentlich für die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten in Preußen verantwortlich? So, schreibt die „Prot.-Ver.-Korr.", muß man angesichts der Selbstherrlichkeit, mit der das schlesische Konsistorium jahraus, jahrein seines Amtes waltet, fragen. Sind es die einzelnen Provinzialkonsistorien, oder ist es der Evangelische Oberkirchenrath? Seit Jahren führt das Konsistorium zu Breslau im Stillen Krieg gegen die oberste Kirchenbehörde in Preußen, es durchkreuzt systematisch jede auf den kirchlichen Frieden gerichtete Bestrebung der kirchlichen Zentralleitung. Das Verfahren gegen den Prediger Francke in Görlitz, der nicht bestätigt worden ist, weil er angeblich nicht an das Wunder der Speisung der 5000 Mann glaubt, ist geradezu ein Hohn auf Alles, was der Oberkirchenrath bisher gesagt und gethan hat, es schlägt dem bekannten Oberkirchenraths-erlaß betr. das Apostolikum direkt ins Gesicht. Bisher hat der Oberkirchenrath leider dem selbstherrlichen Verfahren der Breslauer Behörde stillschweigend zugesehen, indem er sich auf gelegentliche thatsächliche Remeduren beschränkte. Jetzt ist der Gegensatz dermaßen zugespitzt, daß es zu einer prinzipiellen Entscheidung kommen muß. Hoffentlich läßt sie nicht zu lange auf sich warten.

— Eine Satire auf die geistliche Schulaufsicht liefert folgender Fall, der von der „Preuß. Lehrerztg." mitgetheilt wird. An der dreiklassigen Schule zu N. ist die erste Lehrerstelle unbesetzt. Der Lokalschulinspektor, ein Pastor, ist erbötig, einige Lehrstunden zu übernehmen. Als der Stundenplan aber der Regierung zur Genehmigung eingereicht wird, erfolgt die Antwort: „Der Lokalschulinspektor Pastor N. hat wohl die Qualifikation zum Lokalschulinspektor, aber unseres Wissens nicht zum Lehrer. Wir können daher nicht gestatten, daß er den Unterricht in der dortigen I. Klasse vertretungsweise übernimmt." Die betr. Regierung hat damit genau im Geiste der Verfügungen des Kultusministers vom 21. August und 24. Oktober 1893 entschieden, wonach den Kandidaten der Theologie, die keinerlei pädagogische Prüfungen bestanden haben, ein Lehramt an der Volksschule nicht übertragen werden kann. Daß nun aber dieselben Behörden nicht auch Schritte thun, die jungen Theologen, die eine pädagogische Prüfung nicht bestanden haben, von dem verantwortlichen Amte eines Schulaufsehers fernzuhalten, das eben ist das Unverständliche an der Sache.

— Die Rentenlast der 31 Versicherungsanstalten und 9 besonderen Kasseneinrichtungen für Alters- und Invaliditätsversicherung betrug im Jahre 1895 42,1 Millionen. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Neuvertheilnng der Rentenlast in der ausgearbeiteten Novelle zu dem Versicherungsgesetz ist es von Interesse, die Vertheilung dieser Rentenlast auf die einzelnen Versicherungsanstalten näher ins Auge zu fassen. Es entfielen auf die 13 preußischen Versicherungsanstalten 27,7 Millionen, auf die acht bayerischen 4 Millionen, auf Sachsen 2,3, Elsaß-Lothringen 1,1, Württemberg 1,0, Baden 0,9, Mecklenburg 0,8, Thüringen 0,7, Hessen 0,5, Hansestädte 0,4, Braunschweig 0,3 und Oldenburg 0,1 Millionen. Nun kommt allerdings für die Beurtheilung des erwähnten Vorschlages der Novelle nicht die gesammte Rentenlast, sondern nur derjenige Theil derselben in Betracht, welcher den Versicherungsanstalten allein zur Deckung verblieben ist. Das Reich hatte von den 42,1 Millionen nicht weniger als 16,8 Millionen erstattet, so daß die Anstalten nur 25,3 Millionen zu decken hatten. Von diesen entfielen auf die preußischen Anstalten 16,4 Millionen, auf die bayerischen 2,3, auf Sachsen 1,4, auf Elsaß-Lothringen 0,7, Württemberg 0,6, Baden 0,5, Mecklenburg desgleichen, Thüringen 0,4, Hessen 0,3 Millionen, der Rest auf die übrigen Anstalten. Was speziell die preußischen Anstalten angeht, so steht Schlesien mit 2,7 Millionen obenan; es folgen Rheinprovinz mit 2,0 Millionen, Brandenburg mit 1,7, Ostpreußen mit 1,6, Sachsen und Hannover mit je 1,4, Posen, Schleswig und Westfalen mit je 1,0, Pommern und Westpreußen mit je 0,8, Hessen-Nassau mit 0,6 und Berlin mit 0,4 Millionen.

— Der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, ist dem Vernehmen nach mit 300 Mann der Schutztruppe nach dem Ovambolande im nördlichsten Theile des Schutzgebietes gezogen. Zu welchem Zwecke, ist nicht bekannt. Unter den Hereros ist alles ruhig.

— Aus Neu-Guinea wird der „Köln. Volksztg." über die deutsche Kolonie Neupommern ein Gerücht mitgetheilt, daß an die Leist-Affaire in Afrika erinnert (Mißhandlung eingeborener Arbeiter durch hohe Beamte). Was daran Wahres ist, weiß man noch nicht, da die Ankläger sofort entlassen und unentgeltlich nach Europa geschickt wurden. Der Richter für Neupommern (Gazellen-Halbinsel) Dr. Hahl, welcher sofort mit dem Dampfer nach Neu-Guinea gerufen wurde, um die Sache zu untersuchen, erklärte, daß ihm eine Entscheidung unmöglich sei, da die andere Partei (die nach Europa entlassenen Beamten) auch gehört werden müßten.

— Der bekannte Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel wird um seiner freieren religiösen Meinungen willen von der Orthodoxie heftig befehdet. Vor einiger Zeit hat er auf der Hamburger Lehrerversammlung einen Vortrag über den Darwinismus gehalten, worin er sich als Freund desselben bekannte. Darüber ist nun die Orthodoxie völlig aus dem Häuschen. Der „Kropper Kirchl. Anz." ergeht sich in hier nicht wiederzugebenden Schmähungen gegen den Gelehrten und denunzirt ihn bei der Staatsbehörde. Das Blatt bemerkt am Schluß des betreffenden Artikels: „Gönnen wir dem Herrn das stolze Bewußtsein (nämlich von „Bestien" abzustammen), indessen überlassen wir es Anderen, davon die entsprechende Nutzanwendung zu ziehen. Wir sehen aber, daß der preußische Staat sich doch sehr stark fühlt, daß er die Nachkommen von Bestien zu Professoren an der Hochschule macht. Man weiß doch, Art läßt nicht von Art, und ohne Gefahr scheint uns doch dieser Schritt nicht zu sein. Auch ein gezähmter Fuchs läßt das Beißen nicht, und wir können uns jetzt manche Eigenheit des Herrn Professors viel besser als früher erklären."

— Ein interessanter Prozeß wegen Beleidigung spielte sich am Montag vor der Strafkammer in Breslau ab. Der Mühlenbauer Paul Kühn hatte in einer sozialdemokratischen Versammlung am 22. März d. J. behauptet, die sozialdemokratische Partei fasse in den weitesten Kreisen Wurzel, sogar Beamte seien von ihr ergriffen. Ja, sogar Polizeibeamte der Schutzmannschaft und der Gendarmerie, welche zur Ueberwachung sozialdemokratischer Versammlungen kommandirt seien, huldigten der Sozialdemokratie. Der Minister Frhr. v. d. Recke sah darin eine Beleidigung der Schutzmannschaft und der Gendarmerie und stellte bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung unter Zuerkennung des Schutzes von § 193.

Ausland.

Rußland.

Der Anlage eines Kriegshafens an der Murmann-Küste (am nördlichen Eismeer) wird nun wahrscheinlich bald näher getreten werden, da die so lebhaft geführte Streitfrage über den besten Hafenplatz an jener Küste entschieden worden ist. Die Entscheidung fiel für den Katharinenhafen aus, der jetzt zunächst für wirthschaftliche Zwecke ausgebaut und späterhin, wenn die Arbeiten den Erwartungen entsprechen sollten, zu einem Kriegshafen erweitert werden soll. Der Katharinenhafen ist für gewöhnlich eisfrei und in strengen Wintern kann das Eis bei der gewöhnlich starken Strömung leicht durchbrochen werden. Dee Kriegshafen würde mit Petersburg durch eine Bahn verbunden werden, welche in der Richtung Petrohawoshk-Kemm, nach dem Weißen Meer schon längst tracirt worden ist.

Belgien.

Die Entdeckung einer förmlichen Dynamitbombenfabrik in der Antwerpener Vorstadt Berchem sowie die Verhaftung zweier englisch-amerikanischen Anarchisten, welche als Besitzer derselben gelten, erregt allgemeines Aufsehen. Die Polizei beschlagnahmte mehrere Kilogramm Dynamit und zahlreiche fertige Dynamitbomben und sonstige Sprengstoffe. Es handelt sich offenbar um ein regelrechtes Anarchistennest, welchem etwa 15 Personen angehören. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der „Soir" bringt die Angelegenheit mit einem Attentat in Verbindung, welches gegen den Zaren während seines bevorstehenden Aufenthalts in Balmoral geplant war, doch liegen bisher keine bestimmten Anhaltspunkte für eine derartige Annahme vor. Eine gewisse Stütze erhält allerdings diese Vermuthung durch die weitere Thatsache, daß fast gleichzeitig in Boulogne der Irländer Tynan, der Urheber des Attentats im Phönixpark zu Dublin im Jahre 1882, von englischen Detektives mit Hilfe der französischen Polizei verhaftet wurde, und in Glasgow ein anderer berüchtigter Fenier, Tynans Freund Bell, den Behörden in die Hände fiel. Sie waren beide aus Amerika herübergekommen, wo sie mit russischen Nihilisten in Verbindung standen. Auch in Rotterdam wurden übrigens zwei englisch-amerikanische Anarchisten verhaftet, und gerade ihre Verhaftung führte zur Festnahme Tynans; man fand bei ihnen u. a. einen Chiffernschlüssel, mit dem gewisse Depeschen entziffert werden konnten. Diese Beiden, in deren Besitz auch eine große Anzahl von Höllenmaschinen gefunden wurde, wollten diesen Donnerstag mit einem nach Amerika fahrenden, in Boulogne anlegenden Dampfer nach Boulogne reisen, jedenfalls um sich mit Tynan zu vereinigen. Es scheint, daß die sämmtlichen Verhafteten ein Komplott bildeten und nach einem gemeinsamen Plan handelten. Es scheint ferner, daß Antwerpen das Hauptquartier der Verschwörung war. — Der vornehmste Anhaltspunkt dafür, daß wirklich ein Attentat auf den Zaren geplant war, besteht in der Konstatirung der Thatsache, daß die in Rotterdam verhafteten Anarchisten, die sich Wallace und Haines nennen, Verkehr mit Nihilisten hatten und in den letzten Wochen sich gerade in den Städten aufhielten, welche der Zar besuchen sollte. Wallace und Haines wurden von englischen Detektivs in Wien, Breslau, Berlin, Paris und London verfolgt, hielten sich aber offenbar nirgends für sicher, worauf sie den Hauptplatz ihrer Thätigkeit nach Antwerpen verlegten. — In Paris hält man übrigens, wie man glauben zu machen sucht, die ganze Affaire für ein englisches Manöver, um den russischen Kaiser gegen die Reise nach Paris mißtrauisch zu machen.

Spanien.

Der Ministerrath hat beschlossen, bei den Cortes einen unbegrenzten Kredit zur Unterdrückung der Unruhen auf den Philippinnen zu beantragen. Trotz der günstigen amtlichen Nachrichten, die verbreitet werden, muß es also schlimm auf den Inseln aussehen.

Türkei.

In Konstantinopel umlaufende Gerüchte bezeichnen die nächsten Tage als kritische. Die Drohbriefe, welche das armenische Komitee den Botschaftern sandte, veranlaßte diese zu einer verschärften Bewachung der Botschaftshotels. Das russische Palais insbesondere hält das Thor geschlossen und steht unter dem Schutz bis an die Zähne bewaffneter Matrosen. Einige Konsuln haben ihren Staatsangehörigen gerathen, sich zu verproviantiren. — Der Militärkordon auf Kreta ist aufgehoben worden und die Truppen haben sich in die Forts zurückgezogen; der Verkehr ist wieder aufgenommen. — Eine kürzlich von See aus in Macedonien eingedrungene Bande gerieth bei Veroia in ein Gefecht mit einem Bataillon Nizams, nach welchem sich die Türken zurückzogen, zahlreiche Todte zurücklassend.

Provinzielles.

× **Gollub**, 15. September. In letzter Zeit sind auf dem Anberge beim Herabfahren von Gut Golau mehrfach Unfälle vorgekommen. So rollte ein Wagen mit Kohlen herab und stürzte um. Ein anderes Fuhrwerk verunglückte, indem die Pferde scheu wurden; der Insasse wurde hinausgeschleudert. Auch ein Radfahrer verunglückte; er kam bei Begegnung eines Fuhrwerks zu Fall und erlitt eine erhebliche Armverstauchung.

d **Culmer Stadtniederung**, 15. September. Heute brannte die Scheune des Besitzers W. in Oberausmaß mit voller Ernte nieder. Die Scheune war versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Die Preise für Kartoffeln schwanken noch, doch hofft man, 2 Mark pro Zentner zu erzielen. — Die Buhnenarbeiten in unserer Gegend sind beendet.

d **Schwetz**, 15. September. Der heutige Viehmarkt war belebt. Es war viel mageres Schlachtvieh angeboten, vermuthlich in Folge Futtermangels. Die Preise waren mittelmäßig, Arbeitspferde wurden billig verkauft.

Briesen, 15. September. In der vergangenen Nacht haben Diebe dem Mühlenbesitzer Herrn Ferd. Brien die beste Milchkuh aus dem geschlossenen Stalle geholt. Wahrscheinlich ist das Thier auf den Graudenzer Markt getrieben worden. — Gestern wollte die Frau des Kaufmanns Herrn M. Meier in Begleitnng ihres Mannes den jüdischen Friedhof besuchen. In der Bahnhofstraße wurde der Dame unwohl; ehe man sie in das nächste Haus bringen konnte, war sie eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte sie dahingerafft.

Löbau, 14. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Gr. Lobenstein. Auf dem Gute wurde eine Lokomobile an einen anderen Ort gefahren und zwar ganz dicht an einem Strohstaken vorbei. Ein Instmann, der gerade bei dem Staken ausweichen mußte, glitt auf dem Stroh aus und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über die Brust ging. Mit einem Schrei sprang er noch einmal auf und fiel dann todt nieder. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit mehreren unerzogenen Kindern.

Neustadt, 14. September. Am Sonntag sprang aus dem von Danzig hier ankommende Mittagszuge zwischen Kielau und Rahmel ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann. Er fiel in den Graben, lief dann aber, ohne Schaden genommen zu haben, querfeldein.

Neustadt, 14. September. Einen bedeutenden Aufschwung nimmt die Industrie hierselbst. Die Zigarrenfabriken von Tresp und Pokorra beschäftigen ca. 200 Personen, die Zementfabrik ebensoviel. In den letzten Wochen hat auch die Dampfschneidemühle des Herrn Pulvermacher ihren Betrieb durch Anlage einer großen Bautischlerei mit elektrischer Beleuchtung wesentlich vergrößert. Es werden dort ca. 50 Personen beschäftigt. Außerdem haben Dutzende von Fuhrleuten lohnenden Verdienst durch Anfuhr der Hölzer. Die Bürgerschaft begrüßt das Aufblühen der Industrie mit großer Freude.

Elbing, 15. September. Die Saison in unserm Seebade Kahlberg ist heute geschlossen worden. Die regelmäßige Dampferverbindung zwischen hier und der frischen Nehrung hört somit für dieses Jahr auf. Das Bad ist von 1734 Kurgästen besucht worden.

Pr. Stargard, 14. September. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag entstand in einer neuen Scheune auf dem Gute Owidz Feuer, durch welches einige Soldaten der 9. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 5, welche in derselben untergebracht waren, Brandwunden erhielten. Das Feuer scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein. — Sonnabend wurde ein neunjähriger Knabe eines Arbeiters von einem schnell daherkommenden Wagen überfahren und auf der Stelle getödtet.

Rawitsch, 14. September. Im Alter von 80 Jahren nochmals in den Stand der Ehe getreten ist der Tuchmacher Bähr hierselbst. Der „junge" Ehemann ist trotz seines hohen Alters ausnahmsweise rüstig und bedauert nur, diesen Schritt nicht schon früher gethan zu haben. Die „junge" Frau zählt 53 Lenze.

Angerburg, 14. September. Vor längerer Zeit wurde der hiesige Thierarzt Herr Sommerfeld von einem Hunde gebissen, worauf der Beschädigte kein Gewicht legte. Als das Thier sich später verdächtig zeigte und erschossen wurde, stellte Herr S. bei der Sektion Tollwuth fest. Vor einigen Tagen brach die entsetzliche Krankheit bei Herrn S. aus und gestern wurde er von dem schrecklichen Leiden durch den Tod erlöst.

Szittkehmen, 14. September. Gestern brach in dem Wirthschaftsgebäude des Lehrers Dzubba-Gollubien Feuer aus, als sich die Lehrerfamilie schon zur Ruhe begeben hatte. Es gelang, das Vieh, das Geflügel und die Schweine zu retten, während die gesammte Ernte, reichliche Futtervorräthe, Holz und Torf 2c. ein Raub der Flammen wurden. Dzubba erleidet, da er nur gering versichert ist, einen erheblichen Schaden.

Tilsit, 14. September. Der am 25. Februar d. J. hierselbst verstorbene russische Staatsrath Dr. med. Kirchberg hat der Stadt Tilsit testamentarisch ein hier belegenes Hausgrundstück im reinen Werthe von 36 000 Mk., sowie ein Kapital von 10 000 Rubeln (etwa 21 000 Mk.) für das „Pauperhaus" und die Ortsarmen zugewendet. Zur Annahme dieses Legats hat der Kaiser die landesherrliche Genehmigung bereits ertheilt.

Allenstein, 14. September. Der achtzehnjährige Sohn Andreas des Arbeiters Pulinna in der Bahnwärterbude bei Schönbrück hatte sich jüngst in der Stadt ein Terzerol gekauft, zu Hause Kugeln gegossen und probirte nun die Waffe hinter der Bude. Dabei wollte ein Schuß nicht losgehen. Als der Bursche noch beschäftigt war, den Schuß zum Losgehen zu bringen, kam sein zehnjähriger Bruder um die Ecke. In diesem Augenblick entlud sich die Waffe und die Kugel traf den Knaben so unglücklich in die Brust, daß er nach einer Stunde starb.

Warlubien, 14. September. Bei dem Käthner Szepanski-Abbau Gr. Kommersk brach gestern Abend Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche legte. Das Inventar konnte ganz, das Mobiliar zum größten Theil gerettet werden.

Stettin, 14. September. Im Gasanstaltskanal wurde heute früh die Leiche eines etwa siebzehnjährigen Mädchens aufgefunden. Das Erdreich am Kanal zeigte frische Spuren, welche auf einen Kampf hindeuten. Man vermuthet daher, daß das Mädchen ermordet worden sei.

Bromberg, 15. September. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Lehrer Labiszewski aus Prinzenthal wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 32 Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt. Der Verurtheilte ist über 60 Jahre alt, verheirathet und stand vor seiner Pensionirung. — Der hiesige Verein für Radwettfahren veranstaltet aus Anlaß des Stiftungsfestes des Vereins Bromberger Radfahrer am 20. September ein internationales Radwettfahren, verbunden mit Preiskorso. Die Ausschreibung lautet: Hochrad Hauptfahren, 5000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 100, 50, 25 Mark, sowie ein Führungspreis im Werthe von 20 Mark. Eventuell Vorläufe von 1000 Metern. Hochrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. Niederrad-Hauptfahren, 5000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 100, 50 und 25 Mark, sowie ein Führungspreis im Werthe von 20 Mark. Niederrad-Vorgabefahren, 2000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. Tandemfahren, 3000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. Die Rennen sind offen für Herrenfahrer aller Länder.

Schneidemühl, 15. September. Am 4. Oktober wird gemäß einem Beschlusse, der auf dem Radfahrer-Gautag in Posen gefaßt wurde, ein 100 Kilometer-Gaurennen von Schneidemühl aus stattfinden — Die Stadt hat zur Regulirung des Schweinemarktes ein Grundstück für 18 000 Mk. angekauft. — Gestern haben die Vermessungsarbeiten zum Bau der hiesigen neuen Kasernements für das hier in Garnison kommende neue Regiment begonnen. Der Bau wird in 14 Tagen beginnen.

Jastrow, 13. September. Die hier seit mehreren Jahren bestehende und vom Pfarrer E. geleitete Privat-Knabenschule soll auf Anordnung der Regierung am 1. Oktober geschlossen werden. Die Eltern der Schüler haben an die Regierung eine Petition gerichtet, in welcher sie um weiteres Bestehenlassen der Schule bitten.

Lokales.

Thorn, 16. September.

— [Westpreußischer Städtetag.] Die Tagesordnung für die Verhandlungen des Städtetages, welcher am 20. und 21. September in Marienburg stattfindet, ist jetzt folgendermaßen festgestellt:

1) Eröffnung; 2) Geschäftsbericht des Vorstandes und Rechnungslegung; 3) Wahl des Vorsitzenden; 4) Berathung über die städtische Servissteuer (Berichterstatter G. Hallbauer-Graudenz); 5) Berathung über die Entwickelung des Kommunalsteuerwesens in Westpreußen (Stadtverordneten-Vorsteher Meißner-Elbing); 6) dsgl. über § 56,6 der Städteordnung, soweit derselbe Anstellung der Gemeindebeamten auf Lebenszeit vorschreibt (Bürgermeister Eupel-Konitz); 7) desgl. über die Aufgaben der Gemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens, sowie über die diesen Pflichten entsprechenden Rechte; 8) Antrag auf Ergänzungen zu den §§ 3 und 7 des Statuts; 9) Wahl des Vorstandes; 10) Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten westpreußischen Städtetages.

— [In der gestrigen Sitzung der Handelskammer] wurden zunächst einige Steuerreklamationen erledigt. Darauf wurde eine vom Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei" eingesandte Einladung zum Besuch der am 8. und 9. Oktober stattfindenden 3. Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin zur Kenntniß gebracht. Die Satzungen der

Ausstellung liegen auf dem Bureau der Handelskammer aus und können von Interessenten eingesehen werden. — Das Präsidium des deutschen Handelstages zeigte den Verlust seines langjährigen und hochverdienten Generalsekretärs, des Herrn Konsuls z. D. Walter Annecke an; die Kammer beschloß die Uebersendung eines Kondolenzschreibens. — Ueber den Antrag des Herrn M. Rosenfeld um Ueberlassung desjenigen Theils des Lagerschuppens am Hauptbahnhof, welchen er im vorigen Jahre innegehabt hatte, zur Einlagerung von Zucker entspann sich eine längere Debatte, wobei es sich herausstellte, daß die am Hauptbahnhofe vorhandenen Lagerräume dem Verkehr noch nicht völlig genügen. Nach Ablehnung eines Vertagungsantrages wurde dem Antrage des Herrn Rosenfeld entsprochen. — Von allgemeinem Interesse war ein Schreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg über das Verfahren bei Auslieferung russischer Sendungen mit ungenauen Adressen auf Duplikatfrachtbriefen. Nach dem Berner internationalen Uebereinkommen ist die Auslieferung von Frachtgütern auf derartige Duplikatfrachtbriefe unzuläffig, jedoch hatte die Eisenbahn-Direktion auf Wunsch der Handelskammer von der strengen Anwendung der Vorschrift bisher abgesehen. Man glaubt nun den Interessenten genügende Gelegenheit gegeben zu haben, die Handelsbeziehungen mit Rußland so zu gestalten, daß durch die Aufhebung des Ausnahmeverfahrens eine Schädigung des Thorner Handels nicht eintritt, weshalb dasselbe mit dem 1. Januar 1897 zur Aufhebung gebracht werden soll. Die Kammer beschloß dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Ferner theilte die Eisenbahn-Direktion mit, daß man in Erwägung gezogen habe, ob nicht dem Ausfuhrtarif für Getreide und Mühlenfabrikate behufs wirksamer Unterstützung des deutschen Exports auch für solche Sendungen Geltung zu geben sein möchte, welche im Umschlagsverkehr über Flußhäfen in das Ausland befördert werden. Die Handelskammer möge sich deshalb darüber aussprechen, ob ein Bedürfniß vorliege, diese Tarifmaßnahme für den Wasserumschlagsverkehr auf der Weichsel oder deren Nebenflüssen einzuführen, und bejahenden Falls diejenigen Stationen angeben, von welchen Getreide- etc. Sendungen auf dem Eisenbahnwege nach den Flußhäfen kommen, um von hier behufs Verfrachtung zur Ausfuhr über See auf dem Wasserwege befördert zu werden. Die Kammer bejahte das Bedürfniß und beschloß, ein Verzeichniß der fraglichen Stationen einzureichen. — Es kam sodann ein Bericht über die kaufmännische Abtheilung der hiesigen Fortbildungsschule zur Verlesung, aus welchem die Kammer mit Bedauern ersah, daß auf Seiten vieler Prinzipale noch nicht das nöthige Interesse für dieses Institut vorhanden ist. Die Kammer wird den Magistrat ersuchen, ein Mitglied der Kaufmannschaft in den Vorstand der Fortbildungsschule zu wählen. Von einer Unterstützung der Schule durch Geldmittel sah man im Hinblick auf die derzeitige Finanzlage ab. — In dem seit dem 1. September in Kraft getretenen Transittarife von Alexandrowo ist der Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg nur durch 10 Stationen vertreten, während dagegen andere Bezirke viel günstiger gestellt sind. Herr Rawitzki hatte deshalb den Antrag eingebracht, daß die Kammer sich mit der Handelskammer Bromberg und den Landwirthschaftskammern Posen, Danzig und Stettin in Verbindung setzen möge, um sämmtliche Stationen des Bezirks Bromberg in den Transittarif aufnehmen zu lassen. Die Kammer beschloß, diesem Antrag gemäß vorzugehen.

— [Lehrkursus für junge Lehrer.] Der Kultusminister beabsichtigt auch für den kommenden Winter wiederum die Einrichtung eines besonderen Lehrkursus in Berlin, um strebsamen jungen Lehrern Gelegenheit zur Fortbildung und Anregung für weitergehende geistige Beschäftigung zu bieten. Zu den Lehrgegenständen dieses Kursus soll Pädagogik, Gesundheitslehre, vaterländische und Kulturgeschichte gehören, und es wird bei der letzteren zugleich auf Verwerthung der reichen Sammlung in den Museen Rücksicht genommen werden. Da nur für wenige Lehrer aus jeder Provinz aus Ministerialfonds angemessene Beihülfen gewährt werden können, es aber erwünscht ist, daß eine größere Anzahl von Lehrern theilnimmt, sind die königlichen Regierungen mit Weisung versehen, die städtischen Behörden aufzufordern, Lehrer ausfindig zu machen, die auf eigene Kosten theilnehmen, oder Mittel aus städtischen Fonds zur Gewährung von Beihülfen an geignete Lehrer zur Verfügung zu stellen.

— [Handlungsreisende, welche nach Norwegen] gehen, um dort Geschäfte zu machen, müssen vom 1. Januar 1897 ab sich einen Handelspaß gegen eine Summe von 100 Kronen für den Kalendermonat lösen und denselben an den einzelnen Orten, wo sie Geschäfte machen wollen, mit dem Visum der Polizeibehörde versehen lassen. Uebertretungen dieses Gesetzes sind mit einer Geldstrafe von 100 bis 300 Kronen bedroht.

— [Eine Verpfändung von Waaren] durch sogenannte symbolische Uebergabe, nämlich durch Aushändigung des Schlüssels zu dem Lokale, in welchem sich die Waaren befinden, ist nach einem Urtheile des Reichsgerichtes im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechtes wirkungslos, wenn der Verpfänder einen zweiten Schlüssel zu demselben Schlosse des Waarenlagers offen oder heimlich zurückbehalten hat, gleichviel, ob der Verpfänder von der Möglichkeit, nach seinem Belieben zu den verpfändeten Sachen zu gelangen, über sie zu verfügen und Anderen den Zutritt zu gestatten, Gebrauch machen will oder nicht. Es muß, so heißt es in den Entscheidungsgründen, ein Zustand hergestellt werden, welcher dem Gläubiger den ausschließlichen Gewahrsam verschafft und die Einwirkung Anderer verhindert; sonst ist eben eine derartige Verpfändung nicht statthaft.

— [An reinem Alkohol] sind im Monat August in Ostpreußen 256, Westpreußen 382, Pommern 1689 und Posen 92 Hektoliter hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 9838 bezw. 7723, 12 494 und 12 249 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 16 088 bezw. 64 673, 62 428 und 57 422 Hektoliter unter steuerlicher Kontrole.

— [Die Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei Westpreußens,] welche in Dirschau getagt hat, beschloß, dem Berliner Delegirtentage eine Resolution zu unterbreiten, in der den parlamentarischen Vertretern der Partei zur Pflicht gemacht wird: 1. Anträge und Interpellationen im Reichstage und Landtage nur nach vorhergegangener ausdrücklicher Genehmigung ihrer Frakion einzubringen; 2. aus der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages auszutreten; 3. Anträge, die eine ähnliche Tendenz verfolgen wie der Antrag Kanitz, zurückzuweisen; 4. die deutsche Goldwährung zu schützen.

— [Die sozialdemokratische Partei in Ost- und Westpreußen] hält am nächsten Sonntag in Elbing einen Parteitag ab. Die bis jetzt provisorisch festgesetzte Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Situationsberichte. 2. Die geschlossene Reichstags-Session und die politische Lage. 3. Agitation. 4. Presse. 5. Frauenbewegung. 6. Anträge zum Parteitag in Gotha.

— [In der Altstädt. evangelischen Kirchengemeinde] hielten die beiden Körperschaften gestern Abend eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in der Ersatzwahlen in die Gemeindevertretung für die aus der Gemeinde geschiedenen Herren G. Meyer, A. Heyer und A. Glogau vorgenommen wurden. Aus der Wahl gingen die Herren Kaufmann Hellmoldt, Rechtsanwalt Schlee und Tischlermeister Bartlewski hervor. Hierauf wurden die verschiedenen Kassen der Gemeinde dechargirt.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Versammlung wurden die Vergnügungen für den kommenden Winter festgestellt. Es finden drei Vergnügen und zwar: am 7. November, 16. Januar und am 27. März im Artushof, ferner ein Wurstessen am 13. Februar im Schützenhause statt.

— [In einer Entgegnung auf unsern Artikel über die Kanalisation auf der Wilhelmsstadt] wird von der „Thorner Presse" behauptet, daß die Wilhelmsstraße keine neuanzulegende Straße sei, — das ist aber unrichtig. Im Sinne des Gesetzes ist sie eine neue Straße, denn sie ist noch nicht fertig gestellt, d. h. weder gepflastert noch mit Bürgersteigen, Beleuchtung und Entwässerung versehen, auch ist der Straßenzug kein „historischer". Die Einrichtungskosten einer solchen Straße hat ohne jeden Zweifel der Anlieger zu tragen. Die fernere Behauptung, daß der Stadtbahnhof sich nicht hätte an die Kanalisation anschließen können ist auch nicht richtig. Die Kanalisation und Wasserleitung ist in den Straßen der Wilhelmsstadt, die von der Fortifikation fertig gestellt und der Stadt übergeben sind, mit Ausnahme einer Strecke in der Friedrichsstraße längst eingerichtet, und zu diesen Straßen gehört die „Bahnstraße", die vom Leibitscher Thor vor dem Stadtbahnhofe vorüber nach der Jakobsstraße führt. Daß die Herstellnng des Kanals in der Friedrichsstraße jetzt theurer kommt wie früher, ist ebenfalls nicht richtig. Beide Anschlüsse, sowohl an die Jakobsstraße als an die Karlsstraße, sind s. Z. fertig gestellt, es ist nur das Verbindungsrohr zu legen, und das wird heute billiger gelegt werden als zur Zeit der Kanalisation, wo Löhne und Unternehmergewinne viel höher waren. Der Ausbau dieser Strecke ist, so viel wir wissen, vom Magistrat schon vorige Woche beschlossen worden, und bedarf es nur der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, um die Röhren auf dieser Strecke zu verlegen. Für die Bauparzellenbesitzer Opfer zu bringen, hat die Stadtgemeinde keine Veranlassung. Die Käufer mußten wissen, daß sie die Straßen selbst herzustellen haben, und mußten von dem Werth der Baustellen bei ihrer Preisabgabe die Kosten für Herstellung der Straße in Abzug bringen; sie haben dies sicher auch gethan.

— [Zur Errichtung eines Heims für alte Thorner Kahnschiffer] auf der Bazarkämpe will die königl. Fortifikation ihre Genehmigung unter der Bedingung ertheilen, daß die vorhandenen Bäume und sonstige Anlagen auf der Kämpe geschont bleiben und die Wasserbauverwaltung keine Bedenken in Bezug auf die Gefährdung des Hochwasserprofils erhebt. Die Entscheidung der Wasserbauverwaltung steht noch aus.

— [Unglücksfall.] Der Bahnarbeiter Wieck war heute Vormittag auf dem Hauptbahnhof im Verein mit einem andern Arbeiter mit Ausladen von Eisenbahnschienen beschäftigt. Der andere Arbeiter ließ einmal zu früh die Schienen fallen und dem W. wurden dadurch mehrere Finger stark gequetscht, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— [Gefunden] ein Schlüsselbund in der Elisabethstraße. Vertauscht ein grauer steifer Filzhut im Viktoriagarten, abzuholen bei Mausolf, Heiligegeiststraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

Kleine Chronik.

* Bei dem Empfange unsers Kaiserpaares in Breslau wurde bekanntlich im Rathhause dem Kaiser ein Ehrentrunk kredenzt. Auch der Kaiserin wurde ein solcher kredenzt, die Kaiserin lehnte aber dankend ab. Dieser Vorgang hat Aufsehen erregt und zu allerlei Kommentaren in Breslau selbst wie in der Presse Anlaß gegeben. Wie das „B. Tgbl." hört, erklärt sich das Verhalten der Kaiserin aber in sehr einfacher Weise. Das am preußischen Hofe giltige Zermoniell untersagt es ein für alle Mal, der Monarchin einen Ehrentrunk anzubieten; die Kaiserin würde durch Annahme des Trunkes gegen den konsequent durchgeführten Brauch verstoßen haben.

* Ein neues Ordenskuriosum wird aus Neisse gemeldet. Vor ungefähr fünf Wochen wurde dem Kasernen-Inspektor a. D. Dosse in Neisse der Kronenorden vierter Klasse verliehen, jetzt meldet der „Reichsanz." schon wieder, daß Herrn Dosse der Kronenorden vierter Klasse verliehen sei. Na, doppelt hält besser.

* Fast alle Berichte über den Unfall, der den kaiserlichen Hofzug in Löbau betroffen hat, stimmen darin überein, daß der Zusammenstoß offenbar dadurch entstanden ist, daß der erste Beamte nur den Kaiserzug, der eben bestiegen werden sollte, im Auge behielt, während der zweite Beamte für den Schnellzug das Geleise freigab. Fest steht, daß der Sonderzug des Kaisers anfangs die betreffende Weiche, bei welcher der Zusammenstoß erfolgte, nicht berührte. Erst als der Kaiser einsteigen wollte, hat der Hofzug, wie es heißt auf Anordnung eines Beamten, um etwa zwei Wagenlängen weiter vorfahren müssen. Da aber der Sonderzug des Kaisers vor dem Schnellzuge nach Görlitz abfahren sollte, so hätte auf alle Fälle des letzteren Einfahrt in den Bahnhof so lange unterbleiben müssen, bis der Sonderzug des Kaisers abgefahren war. Die Schuld an dem Unfalle trifft allem Anschein nach den Beamten, der fälschlicherweise das Signal zur Einfahrt des Dresdener Schnellzuges gegeben hat. — In dem offiziösen „Dresdener Journal" wird die Unfall-Affaire abweichend von den sonstigen Schilderungen folgendermaßen dargestellt. Der Dresden-Görlitzer Schnellzug sollte vor dem Bahnhof so lange abgesperrt werden, bis der kaiserliche Sonderzug und der Sonderzug für die Fürsten und fremdherrlichen Offiziere von Löbau nach Görlitz abgefertigt sein würden. Der Auftrag zur Absperrung des Schnellzuges war ertheilt worden. Die Ausführung ist aber unterblieben. Worin der Grund dieser Unterlassung zu erblicken, beziehungsweise warum dem dirigirenden Beamten keine entsprechende Mittheilung gemacht worden ist, wird durch die eingeleitete Untersuchung festzustellen sein. Der Unfall verursachte nicht, wie in mehreren Darstellungen behauptet wird, lebhaftes Getöse, auch Schreie des Publikums sind nicht laut geworden. Von den Anwesenden werden überhaupt nur Wenige den Unfall sogleich bemerkt haben. (?) Aufmerksam wurde man erst dadurch, daß bei der Schnellzugmaschine infolge Abstreifens des rechtsseitigen Cylinders der Dampf plötzlich ausströmte. (?) Die betreffende Maschine des kaiserlichen Sonderzuges hat, wie auch die Schnellzugslokomotive, nur leichten Schaden und zwar durch Bruch der Stange erlitten. Beide Maschinen sind, wenn auch nicht dienstfähig, so doch lauffähig geblieben. Im Moment des Zusammenstoßes befand sich der König, nachdem derselbe sich von dem Kaiser verabschiedet hatte, bereits im Salonwagen des nach Dresden-Strehlen bestimmten Sonderzuges, während der Kaiser auf dem Ebersbacher Bahnsteige seinem Salonwagen, dem dritten hinter den Maschinen, der sich etwa 60 Meter von der Unfallstelle befand, zuschritt. Die kaiserlichen Wagen erhielten durch das Auffahren der Maschinen nicht einmal einen Stoß. Der Kaiser erfuhr erst nach seinem Einsteigen in den Wagen von dem Unfall.

* Zum Untergang des Kanonenbootes „Iltis" erfährt die „Nordostseezeitung": Zwölf Gerettete sind auf dem Panzerschiff „Kaiser", der Zahlmeister Loß auf dem Kreuzer „Arkona" eingeschifft. 19 Leichen wurden aufgefischt und gemeinsam auf dem Kirchhof neben dem Promontory Leuchtthurm beigesetzt. Von den Offizieren wurde keiner aufgefunden.

* Frieda Lipperheide, später Baronin von Lipperheide, die Herausgeberin der „Modenwelt", ist in der Nacht zum Sonnabend an den Folgen einer Gehirnentzündung verschieden. Die Verstorbene, eine Dame von außerordentlichen Anlagen des Geistes, wirkte Anfang der sechziger Jahre in der Redaktion des „Bazar" und gründete mit ihrem Gemahl Franz Lipperheide 1865 die bekannte „Modenwelt", welche in Hunderttausenden von Exemplaren und in vielen Sprachen über die ganze Welt verbreitet ist. Baronin Frieda, welche ihre reichen Kenntnisse, namentlich über mittelalterliche italienische Stickereien, auch in Buchform veröffentlicht hat, war die Seele der „Modenwelt" und der später gegründeten „Illustrirten Frauenzeitung." Franz Lipperheide ließ sich vor einigen Jahren den ihm zustehenden Adelstitel erneuern. Am Dienstag ist Frau v. Lipperheide auf dem Mathäikirchhof in Berlin beerdigt worden.

* Im Freihafen von Hamburg entstand am Montag Nachmittag ein großes Feuer, das durch drei Züge der Feuerwehr erst nach mehrstündiger Thätigkeit auf den Herd beschränkt wurde. Der zweite Boden des betroffenen Gebäudes, auf dem große Quantitäten verschiedener Kaufmannswaren, als Wein, Taback, Kaffee und Leder lagerten, ist ausgebrannt. Zwei Feuerwehrleute wurden durch Rauch betäubt, aber gerettet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

* Zu einer „Wunderseherin", die in Sosnitza bei Gleiwitz wohnt und Slabon heißt, strömen die Menschen in Scharen. Der Andrang ist dieser Tage so enorm gewesen, daß die Gendarmen mit blanker Waffe einschreiten mußten, um die Menge zurückzuhalten. Nach einer polizeilichen Verfügung des Landraths ist das Slabonsche Grundstück in einem größeren Umkreise abgesperrt worden, dennoch drängen sich die Leute vor und widersetzen sich den Anordnungen der Gendarmerie. Das Volk läßt sich eben den Glauben an das Wunder nicht nehmen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. September.

Fonds: still.			15. Sep.
Russische Banknoten		218,20	218,60
Warschau 8 Tage		216,70	216,70
Preuß. 3% Consols		99,00	99,00
Preuß. 3½% Consols		104,10	104,00
Preuß. 4% Consols		104,30	104,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,75	98,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,10	104,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	66,70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,60	94,90
Diskonto-Comm.-Antheile		209,40	209,75
Oesterr. Banknoten		170,40	170,35
Weizen:	Sep.	153,00	153,75
	Okt.	150,25	151,50
	Loco in New-York	68 c	68 c
Roggen:	loco	121,00	120,00
	Sept.	119,75	120,25
	Okt.	119,50	120,25
	Dez.	120,00	120,75
Hafer:	Sept.	122,00	122,00
	Okt.	120,25	119,75
Rüböl:	Sept.	51,30	51,30
	Okt.	51,30	51,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,80	37,50
	Sept. 70er	41,70	41,40
	Okt. 70er	41,70	41,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 15. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,95
Berlin	„ „	10,85

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. September.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,00	„	37,00	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	37 50	„	36 50	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. September. Die „D. Tagesztg." erfährt von ganz zuverlässiger Seite, daß der Kaiser dem General v. Hahnke gegenüber bei der Mittheilung von der Verleihung eines Regiments irgend welche politische Anspielungen nicht gemacht habe. Im Besonderen sei die angebliche Aeußerung, daß der Kaiser sich nicht das Recht nehmen lasse, um Rath zu fragen, wen er wolle, gänzlich aus der Luft gegriffen.

Hamburg, 15. September. Heute Mittag wurde der englische Agitator Tom Mann, welcher Abends in einer Versammlung der Hafenarbeiter sprechen wollte, verhaftet.

Preßburg, 15. September. Großes Aufsehen erregt die behördliche Schließung der israelitischen Volksschule für Knaben und Mädchen. Die Rabbinatsschule und die Talmudschule soll auch demnächst gesperrt werden.

Konstantinopel, 15. September. Auf Befehl des Kriegsministers werden die Dardanellen-Befestigungen schleunigst armirt, vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und mit Minen versehen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

GROSSE Verloosung zu Baden-Baden. Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.
Zu haben bei **St. von Kobielski**, Cigarrenhandlung **Thorn**, Breitestrasse 8.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in Mocker vor dem Gasthause „Zum Grünen Jäger"
1 Arbeitswagen, 1 braune Stute, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Tisch
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 18. September cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude
1 Ganz-Verdeckwagen, 1 Halb-Verdeckwagen, 1 Fahrrad, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 1 Nußbaum-Kleiderspind sowie 100 Fl. Roth- und Ungarwein
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 18. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
1 Sopha mit Stoffbezug, 1 Speisetisch mit drei Einlagen, 1 großes Bettgestell nebst Matratzen, 1 Spiegel mit Console, 1 Wäschespind, 1 Waschtisch, 2 kl. Tischchen, Stühle, Gardinen mit Stangen, 1 Teppich, Haus- und Küchengeräth,
ferner:
1 neuen Federwagen mit 2 Gefäßen (für Geschäftsleute geeignet) und **1 neuen Arbeitswagen**
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Die neuesten Tapeten

aus den größten Fabriken empfiehlt
J. Sellner, Gerechtestr.

Umzugshalber

sind verschiedene **Möbel** Araberstraße 9, 2 Treppen, billig zu verkaufen.

Alte Herrenkleider

verkauft. Wo? sagt die Exp. d. Zeitung.

Künstl. Zähne

naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen 2c. 2c. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung.
S. Burlin, Seglerstr. 19, I.



Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef 1,20, Lanc grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.
Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Die bisher von Herrn Bahnassistenten Wendland innegehabte

Wohnung,

Mocker Lindenstr. 66, ist vom 15. September ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt W. Sultan, Thorn.

Eine Brauerei sucht zur Bier- und Eislagerung geeignete

Räumlichkeiten

zu miethen. Offerten mit Preisangabe unter **F. H. 16** befördert die Exped. d. Blattes.

1 kleine Wohnung zu verm. Neustadt 12.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Aufnahme Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

5000 Mark

und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Mein Tanzkursus

verbunden mit Anstandslehre
beginnt am
Montag, den 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr für Damen, 9 Uhr für Herren
im Spiegelsaal des Artushofes.
Gefällige Anmeldungen nehme persönlich am **19., 20. und 21., von 12 bis 2 Uhr Nachmittags** entgegen.
Hochachtungsvoll
Bromberg. **W. St v. Wituski,** Balletmeister. Thorn.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung,
bei volksthümlicher Schreibweise, **alles Wesentliche durch Telegraph**, das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens 1½ Bogen erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber" werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M." zum Preise von 1,80 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. — **Gegründet 1875.** — Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen
in
BERLIN S. W. Anhaltstrasse No. 14. — **WIEN I.** Annagasse 3a.

Gesamt-Reserven Mk. 9,035,765.09.

Haftpflicht-Versicherung,

umfassend:
Körperverletzung, Sach-
und
Vermögensbeschädigung.

Der Verein gewährt:
90 oder 100% des Schadens
bei Körperverletzung und zwar sowohl bei 90 als bei 100%
Versicherung in unbegrenzter Höhe, mit fester Prämie,
d. h. Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittels Rückversicherung.

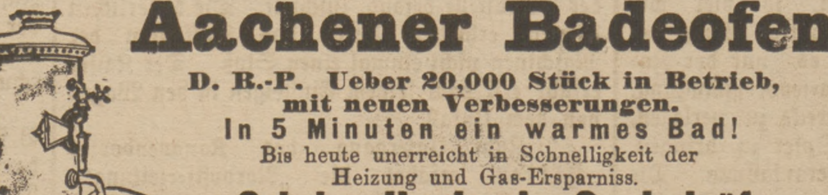
Vollen Antheil am Gewinn
Dividende 20%
Billigste Prämie, günstigste Bedingungen
unter Zusicherung von
Universal-Policen und Billigkeits-Entschädigungen.

Versicherung für alle
Lebens- und Berufs-Verhältnisse,
insbesondere für
industrielle Unternehmungen, Land- und Forstwirte, Inhaber von Handelsgeschäften, Hausbesitzer, Gastwirte, Besitzer von Pferden, Fuhrwerk, Speditionsgeschäfte, Aerzte, Apotheker, Radfahrer, Jäger, Schützen, Beamte, Rechtsanwälte, Notare etc.
sowie für **Gemeinden.**

Am 1. Juli 1896 bestanden in **sämtlichen Abteilungen** des Vereins 196 227 Versicherungen über 1 552 009 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und den Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.
General-Agentur für Thorn:
D. Gerson, Untermühle.



Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.

150,000 Mark	**50,000 Mark**
100,000 Mark	**40,000 Mark**
75,000 Mark	**30,000 Mark**

u. s. w. insgesammt
1,410,840 Mark.
Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oct.
Loose 1 Klasse kosten 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30
Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15.40, 1/2 M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empfehlen
Ludwig Müller & Co.,
Banggesch., **Berlin**, Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.





Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Anfertigung
von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Turn- Verein.

Erste Uebung der Altersabtheilung
Mittwoch, den 16. d. M. 8½ Uhr.
Um vollzählige Betheiligung wird gebeten.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Hauptversammlung
Donnerstag, den 17. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr in der Anstalt an der Bache. Rechnungslegung. Jahresbericht. Voranschlag. Vorstandswahlen.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn

ist noch zwei Abende in der Woche frei.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Gutes Obst.
Kleefelde bei Papau.
Zu erfragen Gerberstraße 18, parterre, rechts.

Mein Gesindebureau befindet sich jetzt Gerberstraße Nr. 11.
gegenüber der Gerson'schen Dampfmühle. Ich bitte die geehrten Herrschaften, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Totzke, Miethsfrau.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Suche per sofort

einen Maschinisten.

Dampfmühle Argenau.
Max Hirsch.

Einen Sattlergesellen

und einen **Lehrling** sucht
H. Schlösser, Podgorz.

Ein Malergehilfe

findet Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

500 Erdarbeiter

finden bei sofortigem Eintritt lohnende Winterarbeit bei Bauunternehmer **Baruch** in Thorn. Anmeldungen auf der Baustelle bei Fort 5a.

Ein zuverlässiger nüchterner

Kutscher

wird gesucht. **Hermann Thomas,** Honigkuchen-Fabrik.

Lehrlinge

zu verschiedenen Provisionen auf Meisters Kosten werden von sogleich oder 1. October gesucht.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Junge Mädchen, welche in der Schneiderei geübt sind, und solche, welche die Schneiderei erlernen wollen, suchen
Geschw. Zimmermann, Warschauer Modistinnen, Neustädt. Markt Nr. 17, II.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

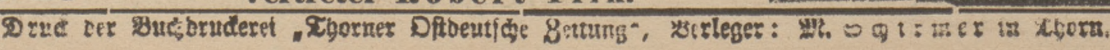
Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Verloren

silberne Damenuhr auf Chaussee zwischen Leibitscher und Jakobsthor. Wiederbringer erhält Belohnung.
Hauptmann **Brosius,** Jakobsstraße.

Hierzu eine Beilage und eine Lotterie-Liste.


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— Die Frage der Ermäßigung der Güter- Personentarife wird schon seit einer Reihe von Jahren erörtert. Die Hoffnung, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen diese Ermäßigung bringen würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das Finanzministerium in Berlin spricht hierbei leider das entscheidende Wort, und es kann sich trotz der günstigen finanziellen Erfahrungen bei rationellen Tarifreformen nicht dazu entschließen. Neuerdings dringen die „Münch. Neuest. Nachr.“ energisch auf eine Verbilligung und Vereinfachung der deutschen Eisenbahntarife. „Hier hat“ — so sagt das bayerische Blatt — „die preußische Staatsbahnverwaltung die Initiative zu ergreifen, nicht nur weil sie über das mächtigste Eisenbahnnetz verfügt, sondern weil sie speziell seinerzeit schon angebahnte Reformen und Tarifherabsetzungen verhindert hat, obwohl die preußischen Staatsbahnen am besten von allen deutschen rentiren, und weil in Preußen die Staatsbahnen, entgegen dem Programm der seinerzeitigen Verstaatlichung, am meisten als finanzielle Melkkuh ausgeschlachtet werden. Vor fünf Jahren, als eine starke Bewegung für Herabsetzung der Personentarife sich geltend machte, hat die bayerische Staatsbahnverwaltung zu diesem Zweck einen vollständig ausgearbeiteten Plan den übrigen deutschen Staatsbahnverwaltungen vorgelegt; Preußen brachte die vorgeschlagene Reform aus staatsfinanziellen Gründen zum Scheitern, wie es auch damals die schon in Aussicht genommene Erweiterung der billigen Rohstofftarife rückgängig machte. Es darf auch wohl daran erinnert werden, daß schon vor vier Jahren die bayerische Abgeordnetenkammer sich einstimmig für eine allgemeine Herabsetzung der Personentarife ausgesprochen hat. Jetzt wäre es endlich an der Zeit, die leider einzeschlafenen Projekte zu neuem Leben zu erwecken. Schon in der Reichsverfassung heißt es, das Reich werde namentlich dahin wirken, daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde. Auf diesem Gebiet hat gerade das führende Preußen seine Aufgabe und seine Pflicht schlecht erfüllt. Selbst kleinere Erleichterungen, die in Süddeutschland eingeführt wurden, hat es abgelehnt.“ — Leider hat das Münchener Blatt Recht.

— Von dem Bunde der Landwirthe wird immer bestritten, daß die Begeisterung der Bauern für ihn im Abnehmen begriffen sei; im Gegentheil wachse diese Begeisterung immerfort. Da ist, abgesehen von der bekannten Bildung des großen Bauernvereins Nordost, u. a. eine Mittheilung aus dem Dramburger Kreise interessant. Der „Lib. Korrsp.“ wird von dort geschrieben: Ein Gemeindevorsteher aus dem Dramburger Kreise wendet sich an den Stolper Bauernverein, um Statut und Vereinsorgan zu erbitten und schreibt wörtlich: „Im Auftrage vieler bäuerlicher Besitzer unseres Dramburger Kreises, besonders aber meiner Gemeinde, kann ich Ihnen mittheilen, daß hier in unserem Kreise eine große Anzahl von Ortschaften willens sind, in den Stolper Bauernverein zu gehen, da wir bis jetzt in dem „Bunde der Landwirthe“ gewesen sind, was aber für uns kleine Besitzer keinen Zweck hat.“ — Der Stolper Bauernverein hat daraufhin dem Gemeindevorsteher empfohlen, dem Bauernverein Nordost beizutreten.

— Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hielt am Sonntag in Berlin seine Generalversammlung ab, zu der Delegirte aus allen preußischen Provinzen erschienen waren, die insgesammt 3743 Stimmen vertraten. Beschlossen wurde u. a., dem 64 000 Mitglieder zählenden Verbande deutscher Beamtenvereine beizutreten. Die Versammlung gab auch ihre Zustimmung zur Einrichtung eines Rechtsschutzes und übernahm die Kosten auf die Verbandskasse. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über die Frage der Einrichtung einer Verbandssterbekasse. Geplant war eine solche auf Grund des Umlageverfahrens, und das Statut war bereits vor 5 Monaten dem Minister des Innern zur Genehmigung eingereicht worden. Das Gesuch war vor einigen Tagen ablehnend beschieden mit der Motivirung, daß auf dem Umlageverfahren beruhende Sterbekassen überhaupt nicht mehr genehmigt würden. Beschlossen wurde nun, den Anschluß an die ebenfalls auf dem Umlageprinzip basirende Sterbekasse für Rheinland und Westfalen anzubahnen.

— Daß die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches die öffentliche Gesundheit in Deutschland beträchtlich gefährde, wird, wie bekannt, von agrarischer Seite behauptet. Der Genuß amerikanischen Schweinefleisches soll Trichinen-Erkrankungen bei uns hervorgerufen haben. Was Wahres an dieser Klage ist, wird jetzt in Preußen von Staats wegen untersucht. Die Regierungspräsidenten haben halbjährlich an den Medizinalminister Nachweisungen über die Ergebnisse der Untersuchung des Fleisches auf Trichinen und Finnen einzureichen, und die nächste Nachweisung soll anfangs Februar n. J. abgehen. Für diese hat jetzt der Medizinalminister durch ein Rundschreiben an die Regierungspräsidenten besondere Bestimmungen getroffen. Danach sind in der Nachweisung diejenigen Fälle besonders bemerkbar zu machen, in denen Trichinen in nach dem Reiche eingeführtem Schweinefleische amerikanischer Herkunft vorgefunden worden sind. Angegeben werden soll u. a. bei der etwaigen Feststellung eines solchen Vorkommnisses, ob der beanstandeten Fleischsendung bei der Einfuhr eine vorschriftsmäßige amerikanische Untersuchungsbescheinigung beigegeben war.

Lokales.

Thorn, 16. September.

— [Erhebung und Ablieferung der Staatssteuern.] Nach der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung der direkten Steuern für das erste Vierteljahr 1896/97 waren am Vierteljahresschlusse an Einkommensteuer der Staatskasse zugeführt 25 792 393,75 Mark, rückständig geblieben 7 582 994,93 Mark, an Ergänzungssteuer der Staatskasse zugeführt 6 846 336,83 Mark, rückständig geblieben 1 325 193,13 Mk. Die unverhältnißmäßige Höhe der Rückstände ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, daß einzelne Gemeinden, in welchen sich die Festsetzung der Höhe der Kommunalsteuern oder die sonstigen Vorbereitungen zu der Erhebung der Staatssteuern hinausgeschoben haben, dergestalt, daß bis zum Vierteljahresschlusse das Geschäft nicht beendet, von einigen Gemeinden sogar überhaupt noch keine Steuerablieferung an die Kreiskasse bewirkt war. So erwünscht die gleichzeitige Erhebung der Staats- und Kommunalsteuern auch sein mag, so giebt doch der Umstand, daß die Unterlagen für die Kommunalsteuererhebung noch nicht fertiggestellt werden konnten, den Gemeinden kein Recht, die Erhebung der Staatssteuern über den hierfür bestimmten Zeitpunkt hinauszuschieben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Staatshaushalte verlangt vielmehr der Finanzminister, daß von den Gemeinden die für die Staatssteuererhebung und die Ablieferung der erhobenen Beträge an die Kreiskasse vorgeschriebenen Fristen genau innegehalten werden.

— [Ueber die Frage, ob ein eingeräumter Kredit unter allen Umständen eingehalten werden muß,] giebt ein Urtheil der Handelskammer des Landgerichts zu München Bescheid. Ein Handelshaus hatte einem Kunden in München Waaren geliefert, und es war dem Abnehmer ein Ziel von sechs Monaten zugebilligt worden. Trotzdem verklagte das betreffende Handelshaus den Abnehmer, noch ehe die sechs Monate Ziel abgelaufen waren, auf Bezahlung des Fakturenbetrages. Der Kunde berief sich im Verhandlungstermine auf den ihm eingeräumten Kredit und behauptete, daß vor Ablauf der sechs Monate von ihm keine Zahlung begehrt werden könne. Das Handelshaus vertrat die Meinung, daß es zur Einhaltung der vereinbarten Kreditfrist um deswillen nicht verpflichtet sei, weil zu der Zeit, zu welcher der Kredit gewährt und das sechsmonatliche Ziel vereinbart wurde, der Lieferant in dem guten Glauben gewesen sei, daß sich der Beklagte in soliden geschäftlichen Verhältnissen befinde, während sich in den letzten Wochen gezeigt habe, daß dies nicht der Fall sei. Der Abnehmer sei in letzter Zeit sogar wegen Wechselforderungen verschiedentlich verklagt worden. Das Gericht trat diesen Ausführungen bei, erkannte, daß eine Kreditfrist nicht eingehalten werden müsse, wenn sich nachträglich herausstelle, daß der Kreditnehmer sich in Verhältnissen befinde welche eine Kreditgewährung nicht für angezeigt erscheinen lassen, und sprach die sofortige Fälligkeit der ganzen Forderung aus.

— [Gegen das Beschmutzen der Häuser durch Kinder,] einen Unfug, der leider überall vorkommt, richtet sich folgende Bekanntmachung eines auswärtigen Polizeiamts, deren Beachtung auch bei uns zu empfehlen ist: Es werden vielfach von Kindern Häuser, Einfriedigungen 2c. — insbesondere solche, welche neu angestrichen sind — durch Bewerfen mit Schmutz, Bemalen 2c. verunreinigt. Wir richten daher an alle Eltern, Vormünder, Lehrer und überhaupt an alle Personen, welchen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, das dringende Ersuchen, die Kinder in geeigneter Weise von Verübung dieses Unfugs abzuhalten. Ebenso ergebt an Jedermann im Publikum das Ersuchen, mit allen zulässigen Mitteln am Schutze der Häuser, Einfriedigungen 2c. gegen derartige Beschädigungen sich betheiligen zu wollen. Das Aufsichtspersonal ist zu besonderer Wachsamkeit und zur Anzeigeerhebung angewiesen, damit gegen strafmündige Personen, welche Beschädigungen und Verunreinigungen der fraglichen Art sich zu Schulden kommen lassen, sowie gegen Eltern, Vormünder und andere Personen, deren Obhut Kinder unter 12 Jahren anvertraut sind, für die durch letztere begangenen Uebertretungen nach den bestehenden Strafbestimmungen eingeschritten werden kann.

Kleine Chronik.

* Mit einem Bilde, zu welchem der Kaiser die Idee gegeben hat, ist jetzt schon wieder Professor Knackfuß in Kassel beschäftigt. Es handelt sich um einen auf italienischem Boden spielenden Vorgang aus der Geschichte Deutschlands, um eine von mittelalterlichen Rittern belebte Szene mit einer Ritterburg im Hintergrunde.

* Ein Leutnant a. D. als Abiturient. Am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien hat der am Orte wohnende Leutnant a. D. Graf Richard v. Pfeil-Burghaus die Reifeprüfung bestanden. Derselbe beabsichtigt, Jura zu studiren.

* Ueber die hochherzige Handlungsweise eines angesehenen Elsässers gegen einen Enkel des ehemaligen Statthalters v. Manteuffel wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus dem Elsaß geschrieben: Drüben in Altdeutschland wird es wenig bekannt sein, daß der langjährige Präsident des reichsländischen Landesausschusses, Herr Dr. J. v. Schlumberger, eine mit Recht auch in den altdeutschen Kreisen hochgeschätzte Persönlichkeit, auf seine Kosten einen der Enkel des Feldmarschalls v. Manteuffel erziehen läßt, nachdem die gänzliche Verarmung des Rittmeisters a. D. Job v. Manteuffel eine geordnete Erziehung der Kinder nicht mehr ermöglichte und Anerbietungen bezüglich der Unterbringung im Kadettenhause abgelehnt worden sein sollen. Jedenfalls trägt die Handlungsweise Schlumbergers einen Zug der Pietät, der, ebenso, wie dem verewigten Statthalter, dem Manne selbst zur Ehre gereicht.

* Das räthselhafte „Seeschießen“ im Bodensee hat auf der Jahresversammlung des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, die am 6. und 7. September in Bregenz stattfand, einen Gegenstand der Verhandlungen gebildet. An der Erklärung dieser merkwürdigen, besonders zur Nachtzeit beobachteten Detonationen in der Tiefe des Wassers betheiligt sich die gesammte Presse seit längerer Zeit. Aber alle Versuche, die Geräusche auf Sprengungen am Ufer, den Lärm eines Pumpwerks in der Schweiz, den Widerhall von Lawinen in der Säntiskette, Erdbeben oder elektrische Strömungen im See usw. zurückzuführen, haben sich als nicht stichhaltig erwiesen. Der Verein für die Geschichte des Bodensees macht es sich zur Aufgabe, auch weiterhin genaue Beobachtungen anzustellen. Zu diesen wurden auch die Nachts stets im Freien postirten Zollbeamten herangezogen. Dieselben haben letzthin wieder bei Wasserburg, wie der Vereinsvorsitzende mittheilte, in nur 1½ Stunden 300 deutlich vernehmbare kanonenschußartige Erschütterungen gezählt.

* Weil Majestät noch nicht fertig mit dem Kaffeetrinken war. König Georg von Griechenland war in der Frühe des Freitag, von Wien über Breslau kommend, in Berlin eingetroffen, um von dort aus die Reise nach Kopenhagen über Hamburg fortzusetzen. Weil sich aber die Einnahme seines Morgenkaffees verzögerte, erlitten auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin die beiden nach Hamburg fahrenden Frühzüge beträchtliche Verspätungen. Die „Volksztg.“ bemerkt dazu: Man sagt immer, „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“. Pünklichkeit ist aber auch die Höflichkeit der Eisenbahnen. Wenn der König von Griechenland nicht im Stande war, um 6 Uhr 30 Minuten zu fahren, so stand es in seiner Macht, den nächsten, 2½ Stunden später abgehenden Zug zu benutzen. Die Nothwendigkeit, daß um des einen Passagiers willen zu Ungunsten von hunderten von anderen Passagieren der Fahrplan so erhebliche und unangenehme Umwälzungen erleiden mußte, wird man wohl schwerlich im Publikum einsehen.

* Ueber die Ernte in Polen und Südwestrußland wird geschrieben: In Polen wird die diesjährige Ernte als befriedigend bezeichnet. Die bisher gemachten Dreschproben von Roggen und Weizen sind günstiger ausgefallen als im Vorjahr, die Aehren schütten gut, in manchen Gegenden sehr gut. Die Witterung während der Ernte war im allgemeinen günstig. Auch der Stand der Kartoffeln und Zuckerrüben verspricht ein befriedigendes Resultat. Dagegen entspricht das Ernteergebniß in den Südwestprovinzen den gehegten Erwartungen durchaus nicht. Einerseits hat die anhaltende Dürre und die nasse Witterung, welche darauf folgte, dem Wintergetreide mehr geschadet, als man noch vor wenigen Wochen angenommen hatte; andererseits ist das Regenwetter doch nicht zeitig genug eingetreten, um den Schaden, welchen die Trockenheit den Sommersaaten zugefügt hatte, wieder völlig auszugleichen. Schon die ersten Druschproben brachten arge Enttäuschungen hinsichtlich des Ertrages, und jetzt stellt sich heraus, daß die Ernte nicht bloß qualitativ, sondern auch quantitativ weit hinter der vorjährigen zurückbleibt und als unbefriedigend bezeichnet werden muß. Winter- und Sommerweizen haben schätzungsweise etwa 75 Prozent, Roggen 80 Prozent einer Durchschnittsernte geliefert. Der Ertrag der Gerste beläuft sich auf ungefähr 35—40 Prozent einer mittleren Ernte. Die Qualität ist gering. Hafer hat zwar eine Mittelernte geliefert, in Qualität steht das Korn jedoch weit hinter dem des Vorjahres zurück.

* Zur Leprafrage nimmt Dr. Franz Koch in Berlin wiederholt das Wort in der „D. Med. Wochenschr.“ Es verlautet, daß die Regierung die Errichtung eines Lepraheims zu Pröküls im Kreise Memel beschlossen habe. Hieran anknüpfend begrüßt Dr. Koch, daß man ernstlich der Frage der Lepra-Abwehr näher tritt, bedauert aber, daß man sich auf die nothdürftigsten Maßregeln beschränken wolle. Man hätte an dem doch gewiß nicht zu weit entlegenen Königsberg festhalten sollen, und zwar erstens, um den Studenten Gelegenheit zu geben, eine Krankheit zu studiren, deren Kenntniß für sie in ihrer späteren Wirksamkeit als Physikus und Landarzt von großer Wichtigkeit ist. Zweitens wäre, und dies ist der Hauptpunkt, in Königsberg ein eingehenderes wissenschaftliches Studium des Aussatzes besser ermöglicht gewesen, als auf einem entlegenen Dorf oder Landstädtchen. Da die Lepra in den letzten Jahren fast in ganz Europa (Skandinavien ausgenommen) unaufhörliche, wenn auch langsame Fortschritte gemacht hat, so daß jetzt kein Vierteljahr vergeht, in dem man nicht von der Entdeckung kleiner Lepraherde in den verschiedensten europäischen Landstrichen oder doch von der Entdeckung einzelner Aussätziger in bis dahin von Lepra freien Städten liest, so hat das Studium dieser Krankheit natürlich ganz erheblich an Interesse gewonnen. Ehe man sich zu weiteren Maßnahmen entschließt, würde sich allerdings eine genaue Durchmusterung der Rußland benachbarten Kreise, besonders des Kreises Memel, empfehlen.

* Redaktion und Kindesliebe. Eine hübsche Geschichte wird dem „Hannov. Cour.“ aus der Redaktion eines mitteldeutschen Provinzialblattes mitgetheilt. Seit einiger Zeit tauchten im Feuilletontheile dieser Zeitung Nachrichten über abenteuerlich alte Leute, besonders hundertjährige, auf, bis diese Nachrichtenspezialität endlich sogar die Aufmerksamkeit des Chefredakteurs selber erregte, was jeder, der gewisse Redaktionsverhältnisse kennt, zu würdigen verstehen wird. Der Feuilletonredakteur, ein sympathischer junger Mann von Fleiß und Zuverlässigkeit, war seinem Chef auch von dieser guten Seite bekannt. Indessen mehrten sich die Hundertjährigen unter dem Strich der Zeitung allmählich bis zur Unwahrscheinlichkeit und deutlich trugen sie das Brandzeichen einer absichtlichen Entenfabrikation an der Stirn. Was, dachte sich der Chef, kann den unbescholtenen, wahrheitsliebenden, braven Menschen zu dieser Ausschweifung einer Redaktionsphantasie verführen? Selbst die Hundstage waren schon lange vorüber und gutes Material bot sich sonst in Hülle und Fülle. Endlich an einem stillen Feierabend bittet der Chef seinen Feuilletonmann zu sich in seine Stube. „Lieber Freund,“ fragt er, „was machen Sie denn? Wo wollen Sie denn mit den vielen alten Leuten hin? Was haben Ihnen bloß die Hundertjährigen gethan? Haben Sie eine fixe Idee? Dann nehmen Sie vier Wochen Urlaub und gehen Sie in eine Kaltwasserheilanstalt.“ Der junge Mann erröthet verlegen, bis er sich endlich zu einer Antwort herbeiläßt. „Ich hab' eine alte siebzigjährige Mutter zu Hause, sagt er, sie lebt so gern, und mein liebster Wunsch ist, sie soll mir noch lange erhalten bleiben. Wenn sie von den alten Leuten liest, dann freut sie sich so, den Lesern schadets doch auch nichts.“ — Die Zeitung setzt noch heute jede Woche ein paar Hundertjährige in die Welt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **12000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg. Zwieback für das städt. Krankenhaus,** sowie von **6000 Kg. Roggenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

26. September d. Js.,
Nachmittags 1 Uhr,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift."

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 7. September 1896.

Der Magistrat.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Umbau des Geschäftsgebäudes der Schießplatz-Verwaltung auf dem Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn sollen am Freitag, den 18. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamt II, Elisabethstr. 16 II, in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Garnison-Bauamt II abzugeben. Die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,00 Mark dortselbst in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden ebenda zur Einsichtnahme aus.

Thorn. Garnison-Bauamt II.

15000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle per 1. Oktober cr. **gesucht.** Auskunft ertheilt **Benno Richter.**

Bankgeschäft
W. Landeker, Thorn
wiedereröffnet.

An- und Verkauf von Effekten,
Diskontirung von Wechseln,
Aufbewahrung von Depots,
Kostenfreie Couponeinlösung.

Unsere **Campagne** beginnt am

Dienstag, den 22. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am

Montag, den 21. September,
morgens 8 Uhr, statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.



Den Empfang meiner anerkannt guten

Strick- u. Rock-
Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.

A. Petersilge,
Breitestr. 23.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen Preisen.**

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr, als Brief gegen 20 Pfennig Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Kleiner Laden Seglerstraße Nr. 25.

Eckladen nebst Wohnung, Elisabethstr. 13, zu verm. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

---

2 fr. Wohnungen,
2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Okt. 1896 Hundestraße Nr. 9, 3 Treppen, zu vermiethen. **Jeske.**

Eine frdl. Wohnung,

II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

In dem **neu** erbauten Hause, Brückenstraße 18h, ist eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, 1 Treppe, zu mäßigem Preise vom 1./10. cr. z. verm.

Wohnung zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet ist von sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

---

1 auch 2 m. Zim. z v. Tuchmacherstr. 2.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Brückenstraße 6 ist ein

Pferdestall

von sofort und ein

Speicher

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Probsteier Saatroggen,
Prima Saatweizen

offerirt **H. Safian, Thorn.**

Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.,** solche die ich abholen lasse **10 M.**

A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

2
MARK
PRO QUARTAL.

Ein Frei-Abonnement

auf die „Lustigen Blätter"

das schönste bunt-illustrirte Witzblatt Deutschlands, eröffnen wir den geehrten Lesern dieser Zeitung für die Dauer des Monats September. Wir werden daher Jedem, der uns eine Postkarte untenstehenden Inhalts einsendet, die „LUSTIGEN BLÄTTER" den ganzen Monat **September gratis und franko** zustellen.

Die „LUSTIGEN BLÄTTER" bieten wöchentlich auf 12—16 Seiten eine Fülle ausgezeichneter bunter Bilder und anregenden, witzigen Textes. — Jeder Freund geistreicher Lektüre und wirklich humoristischer Illustrationen wird dies bei Durchsicht der Gratisnummern bestätigt finden und sich den Weiterbezug der „LUSTIGEN BLÄTTER" gerne sichern.

Verlag der „LUSTIGEN BLÄTTER", Berlin SW. 12.

Man abonnirt zum Preise von Zwei Mark pro Quartal bei jeder Postanstalt (Ztgs.-No. 4311), Buchhandlung und Zeitungsexpedition.

Tüchtige Vertreter,
namentlich in kleineren Orten, zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Bestell-Zettel.

An den
Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin SW. 12.

Senden Sie mir wie offerirt die
„Lustigen Blätter"
pro Monat September gratis und franko.
Ich werde die „Lustigen Blätter" vom 1. Oktober 1896 ab
bei der Postanstalt zu . . . .
„ „ Buchhandlung von . . . .
bestellen.
Adresse: . . . . . . Name: . . . . . .

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.